

# Das Vorkommen der Seetaucher (*Gaviidae*) und Lappentaucher (*Podicipidae*) im Kreis Altenburg

(21. Bericht der Beobachtungsgemeinschaft Windischleubaer Stausee)

WOLFGANG KARG

## I. Einführung

Im zweiten Band<sup>1)</sup> der „Abhandlungen und Berichte“ haben TRENMANN und ich mit der Abhandlung des Vorkommens der Entenvögel (*Anatidae*) im Kreis Altenburg den Versuch unternommen, dem noch unvollendeten Gebäude der Ornithologie Thüringens einen Baustein hinzuzufügen. Da uns der Herausgeber auch in den folgenden Bänden Raum gewährt, können wir nunmehr weitere faunistische Beiträge in der begonnenen Form folgen lassen.

Zehn Jahre intensiver Beobachtungstätigkeit der Planbeobachtungsgemeinschaft Windischleuba<sup>2)</sup> und einer stattlichen Zahl sächsischer und thüringischer Feldornithologen in der Umgebung Altenburgs rechtfertigen auch für die Taucher und die Rallen die Auswertung des gewonnenen Materials und den Vergleich der Ergebnisse mit der älteren Literatur über unser Gebiet. Allerdings ist das nur bis zum Jahre 1919 möglich, da eine Veröffentlichung des Nachlasses HILDEBRANDTS leider noch immer auf sich warten läßt. Doch auch so ergeben sich interessante Aufschlüsse über faunistische Veränderungen, die sich nach fast einem halben Jahrhundert erkennen lassen.

Als Hauptgrundlage für die nachfolgenden Betrachtungen sind wiederum die im Gasthof Pähnitz ausliegenden ornithologischen Tagebücher für den Stausee Windischleuba zu werten. Allen, die ihre Beobachtungen in dieses Buch eintragen, sei darum herzlich gedankt, ebenso wie L. KALBE, Potsdam, der seine umfangreichen Aufzeichnungen vom Haselbacher Teichgebiet zur Verfügung stellte und U. MOHR, Altenburg, für seine Mithilfe beim Zusammenstellen der vielen Daten.

<sup>1)</sup> Beschreibung des Gebietes daselbst.

<sup>2)</sup> 1953 nach Entstehung des Stausees Windischleuba gegründet.

## II. Spezieller Teil

### 1. Prachtaucher — *Gavia arctica* (L.)

Den Faunisten des „Osterlandes“ ist der Prachtaucher als ziemlich regelmäßiger und vor allem im Herbst anzutreffender Durchzügler wohl bekannt gewesen. Während HILDEBRANDT [4] nur allgemein auf das Vorkommen eingeht, gibt KOEPERT [6] einige durch Abschluß gewonnene Belege an, darunter einen von den Wilchwitzer Teichen. Auch heute ist diese Art nicht gerade selten im Gebiet anzutreffen, doch erstaunlicherweise kaum häufiger als der Sterntaucher.

Von den Haselbacher Teichen sind aus neuerer Zeit zwei Daten bekannt: KALBE sah dort am 31. 10. 1954 ein Exemplar gemeinsam mit KIRCHHOF, der dieses bereits am 29. 10. festgestellt hatte und ein weiteres Anfang November 1956 notierte. Letzteres ist offenbar identisch mit einem von mir am 6. 11. 1956 beobachteten Seetaucher, dessen Artzugehörigkeit ich bei widrigen Wetterverhältnissen nicht eindeutig festzulegen vermochte. Auf dem Stausee Windischleuba wies TRENMANN am 16. und 17. 11. 1957 einen Prachtaucher nach, einen weiteren am 29. 11. 1958. Längerer Aufenthalt wurde 1960 auf dem Stausee festgestellt (9., 10., 12. 11. 1960: 1 Ex. — KARG; 13. 11. 1960: 3 Ex. — TRENMANN; 1 Ex. — KIRCHHOF; 14. 11. 1960: 1 Ex. — FRIELING; 24. 11. 1960: 2 Ex. — KARG; 27. 11. 1960: 1 Ex. — FRIELING; 2. 12. 1960: 2 Ex. und 8. 12. 1960: 1 Ex. — KARG).

Am 6. 12. 1960 erhielt H. FRITSCH von Arbeitern am Stausee Windischleuba einen angeschwemmten toten Prachtaucher, den er mir für das „Mauritianum“ Altenburg übergab. H. GROSSE, der einen Balg anfertigte, stellte starkes Untergewicht fest. Das Geschlecht konnte er nicht ermitteln, dem Gefieder nach handelt es sich um ein junges Tier.

Die Reihe der bisherigen Beobachtungen schließt GEORGI (TRENMANN mdl.) mit der Beobachtung eines Stückes am 11. 11. 1962 auf dem Stausee Windischleuba ab. Anzeichen des Brutkleides wurden bisher noch nicht bemerkt. In der Literatur wird oft von ermatteten Prachtauchern berichtet, die nicht selten auch an mehr oder weniger weit entfernt von größeren Gewässern liegenden Orten gefunden wurden. Ein solcher Fund existiert auch für unser Gebiet. K. M. SCHNEIDER [9] schreibt dazu folgendes: „Am 17. 2. 1940 ein junger Prachtaucher von Herrn RUDOLF FÖRSTER, Altenburg. Ihm war er am 16. 2. 1940 vormittags von einem mit der Schneeabseilung beschäftigten Arbeiter als „kleiner Storch“ freudestrahlend übergeben worden; tags vorher hatte dort ein heftiger Schneesturm getobt. Der Vogel hatte auf einer vereisten, schneebedeckten Wiese gelegen, die zur Gemeinde Molbitz

gehört (etwa 4 km von Altenburg entfernt). In der Nähe floß der noch offene, etwa 3 m breite Gerstenbach. Das Tier war mit den Federn angefroren und konnte allein nicht loskommen. Das Befreien ließ es sich gefallen, späterhin wehrte es jede Annäherung mit dem Schnabel ab. Es lebte hier<sup>1)</sup> bis zum 23. 3. 1940, also 35 Tage lang.“

## 2. Eistaucher — *Gavia immer* (Brü.)

MOHR und TRENKMANN gelang es am 20. 2. 1962, den Eistaucher für unser Gebiet sicher nachzuweisen. Dieser große Seetaucher hatte sich schon mindestens vom 18. 2. 1962 auf dem „Großen Teich“ in Altenburg aufgehalten (MOHR) und wurde, nachdem H. GROSSE einige Verhaltensstudien mit der Schmalfilmkamera festgehalten hatte, auf Veranlassung des „Mauritanum“ abgeschossen. Der Balg wurde als Belegstück im Museum deponiert. Es handelt sich um einen weiblichen Vogel, bei dem Teile des Brutkleides zu erkennen sind, wovon auch ich mich am 21. 2. 1962 am Beobachtungsort überzeugen konnte. (Näheres über Verhalten und Aussehen beschreiben die Erstbeobachter in einer eigenen Veröffentlichung [15].) HEYDER (brieflich) bestätigte TRENKMANN, daß für Sachsen seit 105 Jahren sichere Nachweise vom Eistaucher fehlen.

## 3. Sterntaucher — *Gavia stellata* (Pont.)

HILDEBRANDT [4] hat den Sterntaucher auf unseren Teichen wahrscheinlich nie gesehen und auch in der ihm anvertrauten Vogelsammlung der „Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes“ kein Belegexemplar gefunden. KOEPERT [6] hingegen berichtet über ein junges Stück, welches „Mitte Dezember 1895 verendet und in abgemagertem Zustand“ bei Oberlödla gefunden wurde. Um Anspruch auf unbedingte Sicherheit zu erheben ist diese Angabe allerdings zu allgemein gehalten, weswegen wohl auch HILDEBRANDT auf einen Hinweis verzichtet hat. Doch sicher ist die Art auch hin und wieder in unserem Gebiet vorgekommen und mangels guter optischer Hilfsmittel nicht bemerkt worden, denn auch heute noch bereiten die beiden kleinen Seetaucher selbst geübten Feldbeobachtern, die über starke Feldstecher verfügen, mitunter einige Schwierigkeiten in der Bestimmung. In neuerer Zeit gelang es drei Jahre hintereinander, den Sterntaucher für unser Gebiet nachzuweisen. Am 10. und 17. 11. 1959 beobachtete ich auf dem Stausee

<sup>1)</sup> Im Leipziger Zoologischen Garten (d. Verf.).

Windischleuba ein schlichtgefärbtes Stück, welches WEISE am 18. 11. 1959 mit dem „Asiolo-Fernrohr“ bestätigen konnte. Überraschend war das Auftreten von vier verschiedenen Sterntauchern im Herbst 1960 auf dem Stausee Windischleuba. Am 27. 10. 1960 sah ich zunächst mit KIRCHHOF aus ca. 50 m Entfernung ein schlichtgefärbtes Exemplar mit recht ausgeprägter Rückenfleckung. Es wurde am 29. 10. 1960 von TRENMANN und am 30. 10. 1960 letztmalig von KIRCHHOF beobachtet. Am 9. 11. 1960 bemerkte ich einen weiteren Sterntaucher, der sich vom vorher beobachteten deutlich unterschied, denn am grauen Hals war klar auch von anderen Beobachtern (TRENMANN am 12. 11. 1960; KIRCHHOF und FRIELING am 12. 11. 1960) ein verwaschener roter Kehlfleck zu erkennen. HEYDER [2] kennt keinen sicheren Nachweis eines Altvogels für Sachsen, auch nicht aus neuerer Zeit [3]. Zwei weitere Artvertreter stellte ich schließlich am 22. und 24. 11. 1960 fest, beide trugen das Schlichtkleid. Mit außergewöhnlichen Wetterverhältnissen (z. B. stärker Wind aus nördlichen Richtungen) kann dieser doch recht intensive Durchzug durch das Binnenland nicht erklärt werden. An den Beobachtungstagen herrschte durchaus normales, recht mildes Herbstwetter bei meist schwachem Wind von SW—N. Erwähnenswert erscheint mir noch die Tatsache, daß sich Pracht- und Sterntaucher bei gleichzeitiger Anwesenheit (24. 11. 1960: 2 Stern-, 2 Prachttaucher; 9. 11. 1960: 1 Stern-, 1 Prachttaucher) immer deutlich getrennt hielten, während die artgleichen Stücke immer wieder Bindung zueinander hatten, die beiden Sterntaucher sogar recht enge (gemeinsames Schwimmen, gleichzeitiges Tauchen). 1961 gelang KIRCHHOF und TRENMANN ein weiterer Nachweis am Stausee Windischleuba (12. 11. 1961: 1 Exemplar im Schlichtkleid).

#### 4. Haubentaucher — *Podiceps cristatus* (L.)

Obwohl vielfältigen Nachstellungen ausgesetzt und gesetzlich meines Erachtens nicht ausreichend geschützt, hat sich der Haubentaucher immer noch als Brutvogel auf unseren Gewässern gehalten. Von häufigem Brüten, wie HILDEBRANDT [4] noch für das Gebiet feststellte, kann allerdings heute nicht mehr die Rede sein. Eher ist die allgemeine Feststellung von KOEPERT [6] — regelmäßiger Brutvogel — für heutige Verhältnisse geltend, wenn auch nicht mehr für alle Teichgebiete, besonders für das Wilchwitzer, wo der Haubentaucher nur noch selten brütet, was bei der Schilfarmut und verhältnismäßig geringen Ausdehnung der einzelnen Teiche leicht erklärlich ist. Die größte Bedeutung als Brutgebiet haben heute wie damals die Haselbacher Teiche (nach SCHLEGEL [10] brütete der Haubentaucher dort „am zahlreichsten von

allen Teichgebieten<sup>1)</sup>). Hier hat KALBE (schriftlich) von 1950 bis 1957 alljährlich Altvögel mit Jungen beobachtet, nämlich:

- 1950: 1 Brutpaar (am 1. 8. 1950 mit 1 juv. beobachtet);
- 1951: 1 Brutpaar (am 15. 7. 1951 mit 2 juv.; am 1. 8. 1951 flügge);
- 1952: 1 Brutpaar (am 2. 7. 1952 mit 2 juv.; beobachtet bis 1. 8. 1952);
- 1953: 1 Brutpaar (am 3. 8. 1953 mit 2 juv.);
- 1954: 6 Brutpaare (4 Brutpaare mit insgesamt 6 juv., am 16. 6. 1954 ein Paar mit 3 juv.);
- 1955: 5 Brutpaare (3 Brutpaare mit insgesamt 6 juv., davon 1 Paar mit 3 juv.);
- 1956: 5 Brutpaare (3 Brutpaare mit insgesamt 4 juv.);
- 1957: 4 Brutpaare (2 Brutpaare mit je 2 juv., 1 Brutpaar mit juv. — letzteres nach KIRCHHOF).

Aus der Aufstellung geht hervor, daß oft Paare ohne Junge vorhanden waren, eine Feststellung, die HEYDER [2] auch für die sächsischen Brutgebiete traf. Die ersten Jungvögel stellte KALBE am 16. 6.; 18. 6. und 19. 6. fest. Meist wurden zwei, seltener drei Junge von den Altvögeln geführt, hin und wieder war auch nur ein Jungvogel zu sehen. Wie in anderen Gebieten ist also auch hier die Nachwuchsquote als ziemlich gering zu bezeichnen, ein Grund mehr, die Schutzbestimmungen für den Haubentaucher zu überprüfen. Der Schaden, den er der Fischwirtschaft zufügen soll, wird offenbar oft maßlos übertrieben dargestellt, wie z. B. KRAUSE [7] und STEPHAN [12] in ihren Untersuchungen beweisen. In unseren Teichgebieten sind meines Wissens noch nie Haubentaucher auf den Zuchtbecken festgestellt worden, da diese wegen ihrer meist geringen Größe von der Art auch zur Zugzeit gemieden werden. Auf den Haselbacher Teichen wird er sich in Zukunft wahrscheinlich kaum noch als Brutvogel halten können, weil ein großer Teil der Wasserflächen zur Hausentenmast benutzt wird und der größte Teich des Gebietes nur noch selten normalen Wasserstand aufweist. Einen Höchststand des Brutvorkommens, wie er auch in älterer Literatur [4, 6] nie verzeichnet wurde, gibt KIRCHHOF (mündlich an TRENKMANN) für etwa um das Jahr 1950 mit 30 Paaren an. Offenbar bezieht sich auch seine allgemeine Angabe von 1951 — „... unzählige Haubentaucher brüten auf dem See“ — [5] auf diese Zeit, da KALBE, sich auf seine Tagebuchaufzeichnungen beziehend, 1951 nur ein Brutpaar bemerkte. Aus den Beobachtungen von KALBE geht hervor, daß zum Brüten mitunter auch relativ kleine Teiche (z. T. unter 5 ha) benutzt werden, wenn auch eine Vorliebe für die größeren zu erkennen ist. Auch für die übrigen Teiche, sofern sie den Anforderungen entsprechen, sind erfolgreiche

<sup>1)</sup> SCHLEGEL meint damit auch die Teiche des nordwestlichen Sachsens.

Haubentaucherbruten bekannt. Auf dem Windischleubaer Schaftteich sah OELER am 23. 6. 1956 einen Altvogel vier und TRENKMANN am 3. 6. 1961 ein Paar drei achttägige Junge führen. Im letzten Fall muß, wenn man das Alter der Jungen und die Bebrütungsdauer in Betracht zieht (nach NIETHAMMER [8] 25 Tage), der brütende Vogel bereits Ende April auf dem vollen Gelege gesessen haben. Ein ziemlich früher Termin, obwohl WAGNER [14] im nahegelegenen Eschefelder Teichgebiet bereits am 19. 5. 1958 geschlüpfte Junge feststellte. Wahrscheinlich findet auf dem Schaftteich alljährlich mindestens eine Brut statt, ebenso auf dem Seebischteich, wo TRENKMANN 1962 sogar drei erfolgreiche Bruten beobachtete; am 19. 6. 1962 sah er zwei schon etwa 28 Tage alte Junge, was auf den frühesten Brutbeginn für unser Gebiet überhaupt hinweist. Auf den Wilchwitzer Teichen ist 1962 das einzige vorhandene Paar „kurzsichtigen“ Schießern zum Opfer gefallen (BRÄUTIGAM brieflich).

Der Windischleubaer Stausee hat trotz seiner beträchtlichen Ausdehnung bisher noch keine überragende Rolle als Brutgebiet gespielt. Dem Hauptbecken fehlt vor allem ein ausreichender Schilfgürtel, während die schilffreien Vorbecken nicht immer genügend Wasser führen und das am häufigsten menschlichen Störungen ausgesetzte Gebiet darstellen (alljährlich Verluste an jungen Haubentauchern durch Abschuß). Trotzdem sind dort ab 1957 in jedem Jahre Jungvögel festgestellt worden, die allerdings nicht in allen Fällen von Bruten im Vorbecken stammen müssen. Folgende Daten wurden notiert:

- 24. 7. 1956: 7 ad. + 1 juv. — FRIELING
- 6. 8. 1957: 4 juv. — FRIELING
- 20. 8. 1957: 4 ad. + 12 juv. — FRIELING
- 30. 7. 1958: 1 juv. — FRIELING
- 26. 6. 1959: 1 ad. + 1 juv. — TRENKMANN
- 5. 7. 1959: 2 Paare mit je 2 juv. — FÖRSTER
- 12. 7. 1959: 2 Paare mit je 2 juv. — FÖRSTER
- 2. 8. 1959: 5 ad. + je 1 juv. + 3 juv. allein — FIEBIG
- 9. 8. 1959: ca. 6 ad. + 5 juv. — FIEBIG
- 16. 8. 1959: ca. 6 ad. + 3 juv. — FIEBIG
- 7. 7. 1960: 1 Paar mit 2 juv. — FRIELING
- 2. 8. 1960: 1 Paar mit 1 juv. — KARG
- 15. 8. 1961: 1 Paar mit 3 juv. — KARG.

Auf dem Hauptbecken ist erfolgreiches Brüten noch nicht nachgewiesen, doch beobachtete ich bereits am 1. 4. 1957 im überschwemmten Vorgelände ein Paar, welches eifrig Nistmaterial zum fast fertigen Nest trug, wovon sich auch WAGNER [14] am gleichen Tag überzeugen, bereits am 4. 4. 1957 aber das Nest nicht mehr auffinden konnte. Größere

Bedeutung hat der Stausee Windischleuba, insbesondere das Hauptbecken, als Durchzugsgebiet der Art. Folgendes ergibt sich nach der Auswertung der im Gasthof Pähnitz ausliegenden Tagebücher (siehe Tabelle nächste Seite).

Es wird ersichtlich, daß die Ankunft des Haubentauchers im Frühjahr meistens in das letzte Märdrittel fällt, das Mittel aus neun Jahren ergibt den 18. März. Die eigentliche Ankunftszeit liegt allerdings erheblich früher, das zeigen die letzten vier Jahre, in denen der Stausee schon eher eisfrei war. Dem Aushalten im Herbst setzte in einigen Jahren erst die zunehmende Vereisung des Stausees ein Ende. In milden Wintern wird vielleicht sogar eine Überwinterung möglich, worauf das Aushalten eines Stückes bis zum 8. 1. 1959 hinweist. Auf den großen Binnensee, wie z. B. dem Schweriner See, überwintert ja der Haubentaucher mitunter in beträchtlicher Zahl [11]. Im Frühjahr kommt es auf dem Hauptbecken des Stausees öfters zu größeren Ansammlungen. Die höchsten Zahlen wurden meistens im April notiert, das absolute Maximum liegt allerdings noch im März (30. 3. 1958: 35], während am 10. 3. 1962 bereits zehn Haubentaucher anwesend waren. Im allgemeinen zieht sich der Heimzug noch den ganzen April hin, im Jahre 1959 waren noch bis in den Monat Mai hinein Zugbewegungen zu erkennen, denn bis zum 6. 5. 1959 wurde noch stetiges Ansteigen der Zahlen festgestellt (27. 3. 1959: 8 — KARG; 29. 3. 1959: 8 — FRIELING; 11. 4. 1959: ca. 20 — WEISE; 12. 4. 1959: 16 — GRÖSSLER; 15. 4. 1959: mindestens 11 — FRIELING; 22. 4. 1959: mindestens 12 — FRIELING; 29. 4. 1959: mindestens 22 — FRIELING; 3. 5. 1959: ca. 30 — FIEBIG; 6. 5. 1959: 30 — FÖRSTER). In mehreren Jahren wurden Übersommerungen nichtbrütender Stücke beobachtet, die sich auf dem in den Sommermonaten von Wassersportlern stark befahrenen Hauptbecken näherkommenden Booten öfter durch Auffliegen entzogen, so daß man hin und wieder das ungewohnte Flugbild des Haubentauchers zu Gesicht bekam.

Am 1. 6. 1962 beobachtete ich auf dem Reihertagebau (Restloch Pähna) 2 Haubentaucher. Auch hier muß auf Grund des Fehlens jeglicher für die Nestanlage geeigneter Vegetation auf Übersommerung geschlossen werden.

### 5. Rothalstaucher — *Podiceps griseigena* (Bo.)

In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts muß der Rothalstaucher in unserem Gebiet für heutige Begriffe erstaunlich häufig gebrütet haben. Das betrifft vor allem die Haselbacher Teiche, auf denen WICHTRICH nach SCHLEGEL [10] 1905 zwanzig Brutpaare zählte. Ein Brüten in solcher Anzahl scheint allerdings HILDEBRANDT [4] nicht

Tabelle zu *Haubentaucher* (S. 109 oben)

Jahr	Erstbeobachtung	Letztbeobachtung	Maximum (Frühjahr)	Maximum (Herbst)
1954	28. 3.: 1 — OELER	7. 10.: 1 — SCHUBERT	27. 5.: 7 — OELER	7. 10.: 1 — SCHUBERT
1955	26. 3.: 1 — FRIELING	16. 11.: 2 — KIRCHHOF	18. 4.: 3 — FRIELING	31. 10.: 5 — F. GRUMMT
1956	29. 3.: 1 — FRIELING	Stausee trocken	27. 5.: 6 — OELER	Stausee trocken
1957	20. 3.: 1 — KARG	13. 11.: 1 — KIRCHHOF	16. 4.: 12 — FRIELING	18. 9.: 10 — FRIELING
1958	26. 3.: 1 — FRIELING	8. 1. 59: 1 — KARG	30. 3.: 35 — KIRCHHOF	28. 9.: 10 — KLEINSTÄUBER
1959	9. 3.: 1 — KARG	7. 12.: 1 — FRIELING	6. 5.: 30 — FÖRSTER	29. 9.: 6 — KARG
1960	13. 3.: 1 — KIRCHHOF	22. 12.: 1 — KARG	18. 4.: 20 — TRENKMANN	12. 11.: 4 — KARG
1961	26. 2.: 1 — KIRCHHOF	25. 11.: 1 — FRIELING	7. 4.: 19 — KARG	16. 9.: 13 — TRENKMANN
1962	11. 3.: 2 — KIRCHHOF	27. 10.: 3 — KARG	21. 4.: 15 — FÖRSTER	15. 10.: 4 — KARG

gekannt zu haben, denn er stellt nur allgemein fest, daß der Rothalstaucher regelmäßig, doch einzelner als der Haubentaucher im Gebiet brütet. Nach KOEPERT [6] gab PÄSSLER nicht häufiges Brüten auf den Haselbacher und KRATZSCH das Brüten von ein oder zwei Paaren auf den heute nicht mehr bestehenden Oberlödlaer Teichen an. 1934 bemerkte WICHTRICH [13] noch ein bis zwei Paare im Haselbacher Gebiet und KIRCHHOF (mündlich) erinnert sich, daß dort ungefähr um 1935 eine erfolgreiche Brut stattgefunden hat. Wenn HEYDER [2] von allgemeiner Abnahme als Brutvogel für Sachsen schreibt, so trifft diese Feststellung voll und ganz auch für das hiesige Gebiet zu. Von den von HILDEBRANDT [4] als Brutgebiete beschriebenen Teichen (Haselbacher Teiche, Windischleubaer Schafteich, Seebischteich, Wilchwitzer Teiche) ist nur noch der Seebischteich übriggeblieben. Hier ist in mehreren Jahren das Brüten des Rothalstauchers beobachtet worden, seitdem 1952 EICHSTÄTTER (mündlich) diesen ausgesprochenen Waldteich als Brutgebiet wiederentdeckt hat. Er beobachtete von Juni bis August regelmäßig an diesem Teich zwei Rothalstaucher. Ein Nest mit 3, später 4 Eiern wurde gefunden. Nachdem zwei Eier ausgefressen wurden, war das Nest verlassen. Später beobachtete er einen Altvogel, der zwei juv. führte. EICHSTÄTTER nimmt nun an, daß die Jungen einem neuen Nest und Nachgelege entstammen, da im alten Nest 2 noch unbebrütete Eier verblieben.

1960 stellte auch TRENKMANN eine Brut fest, eine weitere vermutete er 1961, da er zur Brutzeit mehrmals Rothalstaucher antraf (23. 4. 1961: 2; 4. 5. 1961: 1; 17. 6. 61: 1; 16. 7. 1961: 2; davon eventuell ein Jungvogel). 1962 brachte ein Paar drei Junge hoch (TRENKMANN sah am 30. 6. 1962 zwei + ein pull., die von den Elternteilen getrennt geführt wurden).

Für den Stausee Windischleuba gelang FRIELING und TRENKMANN ein Brutnachweis, als sie am 8. 7. 1962 auf dem westlichen Vorbecken ein Paar mit zwei Jungen bemerkten, wobei TRENKMANN vorher auch das Nest mit dem brütenden Vogel gefunden hatte. Bemerkenswert ist, daß dieses Vorbecken nach Lage und Beschaffenheit (verkehrsreiche Landstraße, vielbegangener Wanderweg, wenig Schilf) gar nicht als Brutbiotop geeignet erscheint.

Aus dem Haselbacher Teichgebiet gibt KALBE uns sechs Durchzugsdaten an (12. 10. 1952: 1; 4. 8. 1953: 1; 7. 11. 1953: 1; 8. 11. 1953: 1; 15. 11. 1953: 1; 21. 8. 1955: 1), denen nur OELER noch eins hinzusetzt (5. 10. 1952: 1). Von den Wilchwitzer Teichen fehlen seit der Zeit HILDEBRANDTS jegliche Nachweise dieser Art, auf dem Schafteich beobachtete OELER am 22. 5. 1952 ein Exemplar. Regelmäßig zu beiden Zugzeiten erscheint der Rothalstaucher auf dem Stausee Windischleuba, was durch fast vierzig Daten belegt ist. Merkwürdigerweise sind jedoch keine März-

beobachtungen vorhanden, Nachweise vom April hingegen acht und vom Mai fünf, die alle auffällig spät liegen (21. 5. 1958: 2 — FRIELING; 27. 5. 1958: 1 — FRIELING; 6. 5. 1959: 1 — FÖRSTER; 19. 5. 1959: ♂ + ♀ — FRIELING; 29. 5. 1960: 1 — FRIELING). Im Herbst werden meist Ende August, seltener auch schon früher die ersten Durchzügler bemerkt. Zu dieser Zeit, meist auch noch im September werden bisweilen alle vier heimischen Lappentaucherarten am Stausee angetroffen. Vom Oktober liegen drei Daten vor (23. 10. 1955: 1 — OELER; 31. 10. 1955: 1 — SCHUBERT; 1. 10. 1961: 1 — FIEBIG) und auch von den selteneren Novembernachweisen sind einige vorhanden (7. 11. 1955: 1 — FRIELING; 13. 11. 1955: 2 — KIRCHHOF; 22. 11. 1960: 1 — KARG; 24. 11. 1960: 1 — FRIELING; 26. 11. 1960: 1 und 12. 11. 1961: 2 — TRENMANN; 19. 11. 1961: 2 — MOHR; 11. 11. 1962: 1 — TRENMANN).

#### 6. Ohrentaucher — *Podiceps auritus* (L.)

Da weder KOEPERT [6] noch HILDEBRANDT [4] Beobachtungen aus der engeren Umgebung Altenburgs angeben, sind die drei geglückten Nachweise wohl für unser Gebiet die ersten überhaupt. So machte FRIELING [1] am 23. 1. 1954 eine Winterbeobachtung von drei Exemplaren am Stausee Windischleuba, und TRENMANN sah am 22. 10. 1960 zwei aus unmittelbarer Nähe ebendort. Letzterem gelang weiterhin eine recht späte Frühjahrsbeobachtung, als er am 30. 4. 1962 am Seebischteich vier Ohrentaucher im Prachtkleid bemerkte, nach Verhalten (Balzspiel) und Ausschen offenbar zwei Paare. Für Sachsen gibt HEYDER [3] nur ein späteres Datum an.

#### 7. Schwarzhalstaucher — *Podiceps nigricollis* (B.)

Die Häufigkeit des früheren Vorkommens des Schwarzhalstauchers als Brutvogel in unserem Gebiet muß dem Faunisten heute geradezu sagenhaft anmuten. So schätzte WICHTRICH nach SCHLEGEL [10] 1906 im Haselbacher Gebiet ca. vierzig Brutpaare und E. PROFT [10] „erhielt einmal während einer Brutperiode vom Teichvogt ca. 100 Eier“. Auch HILDEBRANDT [4] kannte diesen Taucher als recht zahlreichen Brutvogel der größeren Teiche. Doch scheint auch schon früher diese Art Häufigkeitsschwankungen unterworfen gewesen zu sein, denn KOEPERTS Gewährsmann PÄSSLER war der Schwarzhalstaucher in Haselbach um 1889 nur als seltener Brutvogel [6], BREHM nicht einmal als solcher bekannt [4]. Die allgemeine Abnahme des Brutvorkommens, die HEYDER [3] für Sachsen konstatiert, ist auch für das Altenburger Gebiet

zutreffend, ja sie hat hier den Nullpunkt erreicht. Noch im Jahre 1934 zählte WICHTRICH [13] auf den Haselbacher Teichen zwanzig Paare, die zum Teil Junge führten. Aus neuester Zeit ist kein einziger sicherer Brutnachweis vorhanden. Eine Wende, wie sie in gewisser Hinsicht im Eschefelder Gebiet eingetreten ist, brachte auch die 1960 auf dem westlichen Vorbecken des Stausees Windischleuba entstandene Lachmöwenkolonie nicht herbei. Die hin und wieder erfolgten Beobachtungen einzelner Stücke oder Paare in den späten Frühjahrs- und in den Sommermonaten lassen nur unbestimmte Vermutungen zu, daß der Schwarzhalstaucher doch vielleicht hin und wieder wenigstens Brutversuche unternommen hat (Haselbacher Teiche: 15. 7. und 1. 8. 1951: 1 ad; 6. 8. 1951: 2 ad; 1. 8. 1952: 2 ad; — KALBE; Stausee Windischleuba: 29. 4. 1959: 3 — FRIELING; 3. 5. 1959: ca. 5 — FIEBIG; 6. 5. 1959: 1 — FRIELING; 10. 5. 1959: 2 — TRENMANN; 16. 5. 1959: 6 eifrig balzend — KARG; 19. 5. 1959: mindestens ♂ + ♀ — FRIELING; 17. 6. 1959: 1 — FRIELING; 5. 7. 1959: 1 — FÖRSTER; 8. 7. 1959: 2 — FRIELING; 30. 4. 1960: 2 — KARG; 8. 5. 1960: 2 — KARG; 9. 5. 1960: 3 — FRIELING; 18. 5. 1960: 2 — KARG; 22. 5. 1960: 2 — FÖRSTER; Schafteich: 28. 5. 1962: 1 — KARG).

Etwa siebzig Daten belegen, daß der Schwarzhalstaucher als Durchzügler etwas häufiger erscheint als der Rothalstaucher. Während aus dem Haselbacher Teichgebiet vom Heimzug nur ein Datum bekannt ist (23. 4. 1954: 1 — SCHUBERT), liegen vom Stausee Windischleuba Frühjahrsbeobachtungen aus fast allen Jahren vor. Dabei liegt der Schwerpunkt im Monat April, ab und zu wurden auch noch im Mai Zugbewegungen festgestellt (3. 5. 1953: 7 — OELER; 3. 5. 1959: ca. 5 — FRIELING; 16. 5. 1959 — 6 — KARG). Das früheste Datum ist der 27. 3. 1959: 1 — WOLF, das einzige Märzdatum überhaupt. Nach BRÄUTIGAM (brieflich) kommt auch auf den Wilchwitzer Teichen der Schwarzhalstaucher zu den Zugzeiten vor. Im Herbst tritt er allgemein etwas häufiger auf, so daß auch für die Haselbacher Teiche mehr Beobachtungen vorliegen. Hier wie auf dem Stausee Windischleuba sind bereits im August Zugbewegungen zu erkennen (14. 8. 1953: 3 — EBERT; 21. 8. 1955: 6 — OELER; 20. 8. 1959: 3 — GEORGI; 15. 8. 1961: 3 — KARG), die sich aber nicht so weit in den Herbst hinein beobachten lassen wie bei den anderen Arten. So steht 13 September- und 12 Oktoberdaten nur ein Vermerk im November gegenüber (6. 11. 1962: 1 — OELER).

### 8. Zwergtaucher — *Podiceps ruficollis* (P.)

Von den vier Lappentaucherarten, die früher während der Brutzeit im Gebiet alltägliche Erscheinungen waren, ist der Zwergtaucher die

einzige, die sich in ihrer Häufigkeit als Brutvogel mit dieser Zeit vergleichen läßt. Er ist bei normalen Wasserverhältnissen in seinem Bestand kaum größeren Schwankungen unterworfen, was zum größten Teil auf seine Anspruchslosigkeit in der Wahl der Brutplätze zurückgeführt werden kann. Auch ist er, wenn man Eierverluste außer Betracht läßt, durch sein unauffälliges Verhalten der Verfolgung durch den Menschen in weit geringerem Maße ausgesetzt als seine größeren Gattungsgenossen. So kann man auch heute noch von recht häufigem Brüten des Zwergtauchers auf fast allen Teichen sprechen. Seine versteckte Lebensweise macht es allerdings fast unmöglich, genaue Zahlen über die Brutpaare bzw. über die aufgekomenen Jungen festzulegen, so daß man meistens auf Schätzungen angewiesen ist. Als Brutgebiet sind auch bei dieser Art die Haselbacher Teiche an erster Stelle zu nennen. Hier schätzte KALBE von 1950 bis 1958 die Zahl der alljährlichen Brutpaare auf etwa 40—45 auf den rund 15 Teichen aller Größenordnungen, wovon der größte Teich, „die See“, allein 10 Brutpaare beherbergte. KIRCHHOF und TRENKMANN (mündlich) sehen diese Zahl als noch zu niedrig an. Auf den Wilchwitzter Teichen ist er zur Zeit wohl der einzige Brutvogel unter den Tauchern, BRÄUTIGAM (schriftlich) gibt 20—25 Paare an. Weiterhin brüten auf dem Windischleubaer Schafteich (mit Nebenteichen) ca. 12 Paare, auf dem Seebischeich ca. 10 Paare, in der Lossener Schlucht 1 Paar (unregelmäßig), auf dem Monstaber Teich 1 Paar (unregelmäßig), auf dem Stausee Windischleuba (und den Vorbecken) ca. 5—10 Paare. An verschiedenen Staustellen (Wehre) des Pleißenlaufes wurden in den Sommermonaten hin und wieder einzelne Stücke beobachtet, was allerdings nicht völlige Sicherheit gibt, ob die Art in unserem Gebiet Flußbrüter ist. Bei der Darstellung der Zugbewegungen des Zwergtauchers ergeben sich besonders im Frühjahr einige Schwierigkeiten. Der Beginn des Heimzuges kann auf unseren Gewässern kaum genau festgelegt werden, da die meisten Verbindung zur Pleiße haben. Die sich auf den wieder eisfreien Wasserflächen im zeitigen Frühjahr zeigenden Stücke können durchaus vom Pleißelauf zurückgekommen sein, auf dem OELER und TRENKMANN in mehreren Jahren Überwinterer angetroffen haben. Das Zurückweichen auf die Pleiße bei zunehmender Vereisung des Windischleubaer Stausees wurde besonders deutlich im Januar 1959. Am 4. 1. 1959 nämlich zählte ich noch etwa 30 Zwergtaucher auf dem eisfreien Hauptbecken. Es folgte anhaltender Frost, der den Stausee völlig zufrieren ließ (14. 1. 1959). Die Zahl der Zwergtaucher nahm in der Zwischenzeit zusehends ab (10. 1. 1959: ca. 20 — TRENKMANN; 11. 1. 1959: ca. 10 — TRENKMANN; 12. 1. 1959: 1 — KARG). Bei der Kontrolle eines ca. 1 km langen Stückes der Pleiße von der Stausee-Einmündung aufwärts zählte ich am 14. 1. 1959 schließlich wieder 30 Exemplare, am 18. 1. 1959: 25 und am 20. 1. 1959 ebenfalls 25. Die

Zwergtaucher hielten sich auch in der Folgezeit auf der Pleiße auf, nur einzelne kehrten zum Hauptbecken zurück (am 28. 1. 1959 eisfrei; 3. 2. 1959 wieder zugefroren; 1. 3. 1959 eisfrei). Am 17. 2. 1959 sah ich nur noch 15 auf der Pleiße und KLEINSTÄUBER am 1. 3. 1959 ca. 20 auf dem wieder eisfreien Hauptbecken. Dies war allerdings der einzige Fall des Überwinterns einer relativ großen Zahl, obwohl auch in anderen Jahren ähnliche klimatische Bedingungen herrschten. Überwinterung einzelner Stücke haben mit Sicherheit stattgefunden in den Jahren 1956/57, 1957/58, 1960/61, 1961/62. Da im letzten Märdrittel die Zahlen etwas ansteigen, ist wohl der eigentliche Beginn des Heimzuges etwa in diesen Zeitraum zu legen. Die Feststellung HEYDERS [2] über die Zunahme der Zwergtaucher auf dem Großhartmannsdorfer Teich im August trifft auch für unser Gebiet zu. Ganz besonders ist dies in den Jahren 1953 (15. 8. 1953: etwa 120 — HARNISCH †; 19. 8. 1953: ca. 160 — TUCHSCHERER;) 1958 (19. 8. 1958: ca. 50 — TRENKMAN), 1959 (20. 8. 1959: 110—120 — GEORGI; 23. 8. 1959: 150 — TRENKMAN) und 1961 (20. 8. 1961: ca. 150 — FIEBIG; 21. 8. 1961: ca. 100 — KARG) beobachtet worden, in einigen Jahren noch im September (14. 9. 1958: 85 — FÖRSTER; 27. 9. 1958: 210 — TRENKMAN; 28. 9. 1958: ca. 170 — TRENKMAN; 4. 9. 1961: ca. 50; 16. 9. 1961: ca. 200; 23. 9. 1961: ca. 100 — TRENKMAN; 27. 9. 1962: 72 — OELER). Einen großen Anteil an diesen Zahlen stellen die Vögel im ersten Lebensjahr. Auch auf den anderen Wasserflächen ist eine gewisse Anhäufung um diese Zeit bemerkbar, wenn auch nicht so ausgeprägt wie auf dem Staubecken. Im Oktober hat sich die Zahl der Zwergtaucher bereits stark verringert. Auf den noch nicht abgelassenen Teichen sind dann nur hin und wieder einzelne Stücke zu sehen, während sich auf dem Stausee Windischleuba meist noch bis in den November hinein Mengen zwischen 20 und 30 feststellen lassen (13. 11. 1962: 40 — OELER).

### Zusammenfassung

Reichhaltiges Beobachtungsmaterial aus einem Zeitraum von zwölf Jahren gestattet einen umfassenden Überblick über das heutige Vorkommen der Taucher auf den Gewässern des Altenburger Gebietes. Vergleiche mit der älteren faunistischen Literatur ergeben, daß zum Teil wesentliche Veränderungen eingetreten sind. Das betrifft vor allem das Vorkommen von Rothals- und Schwarzhalstauchern als Brutvögel. Während das Brüten der letzten Art als erloschen gilt, hat sich der Rothalstaucher noch als Brutvogel gehalten bzw. wieder angesiedelt. Hauben- und Zwergtaucher brüten noch regelmäßig im Gebiet, wobei für den Haubentaucher eine ernsthafte Bestandsgefährdung nicht übersehen

werden darf. Als neue Art konnte der Ohrentaucher nachgewiesen werden, ebenso von den Seetauchern der Eistaucher. Beachtenswert ist, daß der Sterntaucher, der bisher für Ostthüringen als ausgesprochene Seltenheit galt, in den letzten Jahren kaum seltener vorkam als der allgemein im Binnenland häufiger erscheinende Prachttaucher.

### *Literatur*

- [1] FRIELING, F.: Besondere Beobachtungen am Windischleubaer Stausee im Jahre 1954. Beiträge zur Vogelkunde 5, 1958, S. 301.
- [2] HEYDER, R.: Die Vögel des Landes Sachsen. Akadem. Verlagsgesellsch. Geest u. Portig 1952, S. 339—346.
- [3] HEYDER, R.: Nachträge zur sächs. Vogelfauna. Beiträge zur Vogelkunde 8, 1962, S. 79—81.
- [4] HILDEBRANDT, H.: Beitrag zur Ornis Ostthüringens. Mitt. a. d. Osterlande Band 16, Altenburg 1919, S. 301—303.
- [5] KIRCHHOF, W.: Sumpf- und Wasservogelbeobachtungen im Frohburg-Eschfelder und Haselbacher Teichgebiet. Mitt. Thür. Ornithologen 2, 1951, S. 37.
- [6] KOEPERT, O.: Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Abh. zum Osterprogramm d. Hgl. Ernst-Realgymn. Altenburg 1896, S. 31—32.
- [7] KRAUSE, R.: Auch der Haubentaucher braucht Schonzeit. Der Falke 7, 1960, S. 129—131.
- [8] NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde, Akadem. Verlagsgesellsch. Leipzig 1942, Bd. III, S. 14—52.
- [9] SCHNEIDER, K. M.: Einiges von gefangen gehaltenen Seetauchern (*Colymbus L.*). Beiträge zur Vogelkunde 3, 1953, S. 65.
- [10] SCHLEGEL, R.: Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig 1925, S. 52—57.
- [11] SCHUBERT, M.: Zur Haubentaucher-Frage. Der Falke 8, 1961, S. 267.
- [12] STEPHAN, B.: Zur Nahrung des Haubentauchers. Der Falke 8, 1961, S. 97.
- [13] WICHTRICH, P.: Wirkungen des trockenen Jahres 1934 auf die Vogelwelt der Frohburg-Eschfelder Teiche. Mitt. Verein sächs. Ornithologen, Bd. 4, 1933/35, S. 236.
- [14] WAGNER, S.: Ornithologische Beobachtungen im Teichgebiet Frohburg-Eschfeld 1957 und 1958. Der Falke 8, 1961, S. 350.
- [15] TRENKMANN, D., u. MOHR U.: Ein Eistaucher in Altenburg, Journ. f. Ornithologie 103, 1962, S. 493.